

## Teilkonferenz Ernährung

# Ernährung in Oberfranken: Nachhaltigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette

### Überblick

Unser Ernährungssystem trägt erheblich zu den weltweiten Treibhausgasemissionen bei und fällt dennoch in Klimaschutzplänen oft unter den Tisch, da ein Großteil dieser Emissionen im Ausland entsteht und durch unseren Konsum importiert wird. Durch den Aufbau von regionalen Kooperationen und Einfluss auf das Konsumverhalten können wir diese Emissionen maßgeblich auf kommunaler Ebene beeinflussen.

### Kontext & Handlungsnotwendigkeit des Problems

Unser Lebensmittelsystem befeuert die Klimakrise in hohem Maße, ist aber auch gleichzeitig durch Ernteausfälle infolge von Starkwetterereignissen und Dürren am stärksten von Klimawandel betroffen. Es ist somit Treiber und Opfer des menschengemachten Klimawandels zugleich. Betrachtet man nicht nur die Landwirtschaft allein, sondern alle weiteren zur Lebensmittelversorgung nötigen Prozesse wie Lagerung, Verarbeitung und Transport, trägt der Lebensmittelsektor mit bis zu 37% der Emissionen (IPCC 2019) und 30% des weltweiten Energieverbrauchs in hohem Maße zum Klimawandel bei. 2 der 11 Tonnen Emissionen pro Kopf können auf unser Ernährungsverhalten zurückgeführt werden, plus 492 Kilo durch Landnutzungsänderungen (WWF 2022).

Von den 2.552 Kilogramm CO<sub>2</sub> Emissionen pro Kopf, die unserer Ernährung zugeordnet werden können, fallen 1.116 Kilogramm auf Fleisch und Wurst, 779 Kilogramm auf pflanzliche Lebensmittel und 646 Kilogramm auf Eier, Milch und sonstige Molkereiprodukte (WWF 2022). Das zeigt, dass der Konsum von Fleisch und tierischen Produkten enorm zu Buche schlägt: 25 TE werden durch die Rinderhaltung und Verarbeitung in Deutschland jährlich freigesetzt.

Die Klimaauswirkung unseres Ernährungssystems ist nur jedoch eine von vielen negativen Umweltauswirkungen: Unsere intensive, auf chemische Inputs angewiesene Form der Landwirtschaft trägt zur Zerstörung von Artenvielfalt und natürlichen Lebensräumen bei und die von Machtstrukturen geprägte Agroindustrie hat zum Aussterben vieler kleiner kulturhandwerklicher Betriebe entlang der ganzen Wertschöpfungskette geführt.

Eine zentrale Herausforderung des Ernährungssystems ist es zudem, dass in den letzten Jahrzehnten viele (kommunale) Handlungsspielräume an den Markt abgegeben wurden. So hat sich ein zentralisiertes Ernährungssystem mit weiten, teilweise globalen Lieferwegen entwickelt und wir stehen vor der Hürde, dass es immer weniger regionale Weiterverarbeitungs- und Logistikstrukturen gibt.



Abbildung 1: Fossiler Energieverbrauch unseres Lebensmittelsystems. Kopp et al., 2017.

## Aufbau & Inhalte der Teilkonferenz

Die Teilkonferenz Ernährung wurde in Kooperation mit dem Ernährungsrat Oberfranken organisiert. An der Teilkonferenz, die am 05. Dezember stattfand, nahmen 25 Akteure aus ganz Oberfranken teil. Die Teilnehmenden repräsentierten die gesamte Wertschöpfungskette: Es waren Landwirte, Weiterverarbeiter, Küchenchefs aus Gastronomie und Catering und Vertreter von übergreifenden Organisationen (ÖMR, Genussregion) dabei. Es wurden Positivbeispiele und Hürden gesammelt und darauf basierend gemeinsam reflektiert, welche Maßnahmen es braucht, damit sich Oberfranken gemäß dem 1,5 Grad Klimaziel ernähren kann.

## Status quo

In Oberfranken gibt es viele innovative Ansätze und Projekte entlang der gesamten Wertschöpfungskette, die bezogen auf unterschiedliche Ebenen des Ernährungssystems mit guten Beispielen vorangehen. Seit 2007 gibt es die Genussregion Oberfranken, die deutschlandweit als Pionierbeispiel für Vielfalt im Lebensmittelhandwerk gilt. Der Ernährungsrat Oberfranken wurde 2020 gegründet und arbeitet mit verschiedenen Akteuren entlang der Lebensmittel-Wertschöpfungskette zusammen. In den letzten Jahren sind eine Reihe von Solawis, Biokisten und Direktvermarktungsstrukturen entstanden. In der Weiterverarbeitung und im Lebensmittelhandwerk gibt es im Vergleich zu anderen Regionen noch eine Vielfalt an Bäckereien, Metzgereien und Brauereien, aber auch in Oberfranken sind diese im Rückgang und bedroht. Insbesondere für ökologische Produkte fehlt es an Logistik-, Vor- und Weiterverarbeitungsstrukturen. Das neu entstehende Cateringunternehmen NährWerk und die Ölmühle Bayreuth setzen da an und versuchen, bioregionale Ernährungsstrukturen aufzubauen. Neben dem Ernährungsrat Oberfranken arbeitet auch das Fachzentrum Gemeinschaftsverpflegung des AELF daran, den Einsatz von bio-regionalen Produkten zu erhöhen. Außerdem gibt es vier Ökomodellregionen in Oberfranken, die verschiedene Projekte, u.a. im Bereich Gemeinschaftsverpflegung durchführen. Dennoch sieht sich der ökologische Landbau großen wirtschaftlichen Herausforderungen gegenüber: Die Umstellung auf ökologische Anbaumethoden wird durch finanzielle, politische und gesellschaftliche Hürden erschwert. Allgemein wird die Betreibung von Biogasanlagen durch Mais als großes Problem gesehen, da hierfür großflächig Ackerland mit Pestizideinsatz belastet und nicht für die Lebensmittelversorgung zur Verfügung steht. Ein großes Problem auch in Oberfranken ist der fehlende Fachkräftenachwuchs. Das Potenzial der Wildfleisch-Produktion wird durch rechtliche Rahmenbedingungen erschwert.

## Übergeordnete Forderungen

Ein wichtiger Akteur, der sich selbst oft nicht als Teil der Verantwortungskette sieht, ist die Kommune. Diese hat als Träger der vieler Daseinsvorsorgeeinrichtungen und Inhaber von kommunalen Flächen große Handlungsspielräume, die sie in den letzten Jahren an den Markt abgegeben hat. Diese Spielräume müssen wieder zurückerobert werden. Hierfür benötigt es Aufklärungsarbeit in Kommunen. Um das Wirken auch in kommunalen Zuständigkeiten effektiv gestalten zu können muss das Thema Landwirtschaft und Ernährung als Querschnittsthema in der Stadt-/Kommunalverwaltung anerkannt werden. Feste/dauerhafte Stellen in Landratsämtern und Stadtverwaltungen, die sich diesem Querschnittsthema annehmen und die Erarbeitung von kommunalen Ernährungsstrategien sind notwendig. Kommunen sollten dazu mit bestehenden Netzwerkstrukturen und Akteuren der gesamten Lebensmittelwertschöpfungskette, wie zum Beispiel Ernährungsräten zusammenarbeiten und die Gründung von lokalen Ernährungsräten fördern.

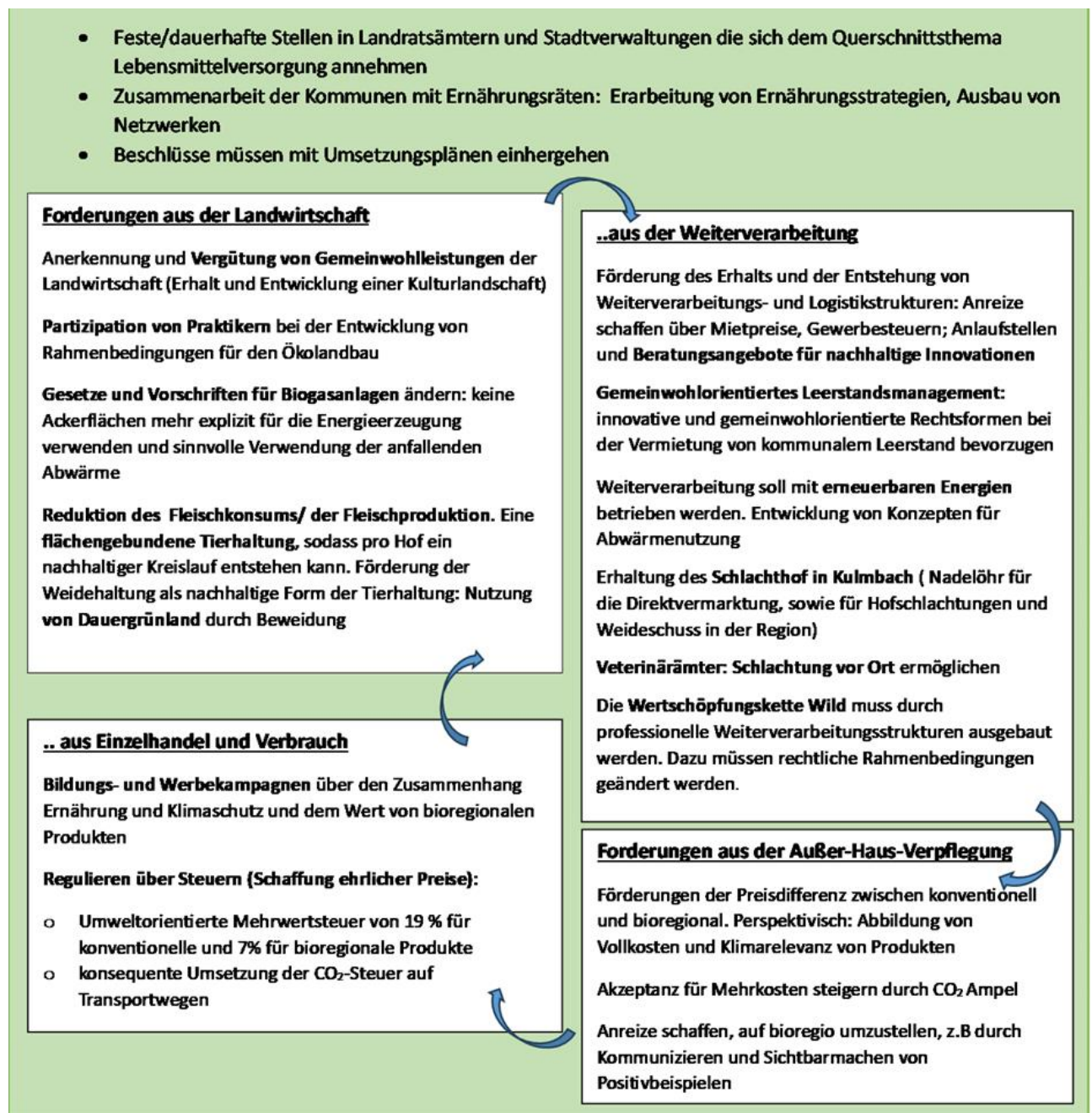
Um dem Höfe- und Strukturensterben entgegenzuwirken ist es zentral, faire Rahmenbedingungen und gerechte Preise zu schaffen. Dazu müssen rechtliche Bedingungen geändert und Positivbeispiele sichtbar gemacht werden. Die Lebensmittelproduktion sollte sich an dem Grundsatz "from nose to tail" orientieren, um eine Vollverwertung zu erreichen. Es bedarf politischer Maßnahmen zur Förderung einer Kreislaufwirtschaft und zur Veränderung des Konsumverhaltens. Die Schließung von Lücken in den Kreisläufen erfordert Anschubförderung für innovative Konzepte und eine Förderung von kleinen Strukturen und Direktvermarktung. Eine umfassende Datenerfassung der oberfränkischen Strukturen ist notwendig, um Kooperationen zu fördern und Transparenz entlang der Wertschöpfungskette zu gewährleisten.

## Forderungen nach Wertschöpfungskettensegmenten

Die von den verschiedenen Akteursgruppen in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette erarbeiteten Forderungen betreffen vor allem politische Entscheidungsträger:innen und zielen darauf ab, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den verschiedenen Segmenten der Wertschöpfungskette ermöglichen, klimafreundlich und im Einklang mit dem 1,5 Grad Ziel zu wirtschaften.

Basierend auf den identifizierten Hürden teilten sich die Teilnehmenden der Teilkonferenz je nach Zugehörigkeit des Wertschöpfungskettensegments in Kleingruppen auf und erarbeiteten notwendige

Maßnahmen für die jeweiligen Perspektiven Landwirtschaft- Weiterverarbeitungs- Gemeinschaftsverpflegung und Einzelhandel/ Verbraucher. Folgende Forderungen wurden zusammengetragen:



Weitere Forderungen beinhalten die Notwendigkeit einer Kreislaufwirtschaft mit voll integrierten Produktions- und Konsumkreisläufen, die sowohl tierische als auch pflanzliche Produkte in der primären Produktion, Weiterverarbeitung, Konsum und Recycling umfasst. Das Ziel sollte die Vollverwertung sein. Zudem sollte ein Netzwerk aller Akteure der Ernährungsindustrie entstehen, das bestehende Netzwerkstrukturen und Akteure der gesamten Lebensmittelwertschöpfungskette einschließt. Hierbei ist die Zusammenarbeit von Ernährungsräten und einer übergeordneten Stelle zur Entwicklung von Umsetzungsplänen und kommunalen Ernährungsstrategien erforderlich. Darüber hinaus sollte Landwirtschaft und Ernährung als Querschnittsthema in der Stadt- bzw. Kommunalverwaltung anerkannt werden.

Alle Forderungen zielen darauf ab, eine klimafreundliche Ernährung in Oberfranken zu ermöglichen.

## Ausblick RegioCOP 2024

Diskussion mit politischen Entscheidungsträgern über die Umsetzung der Forderungen

### Referenzen & relevante Literatur

1. IPCC, 2019. Summary for Policymakers. In: Climate Change and Land: An IPCC special report on climate change, desertification, land degradation, sustainable land management, food security, and greenhouse gas fluxes in terrestrial ecosystems [Shukla, P.R. et al. (eds.)], <https://www.ipcc.ch/srccl/chapter/summary-for-policymakers/>
2. Kopp et al. (2017): „Auf Kosten anderer? Wie die imperiale Lebensweise ein gutes Leben für alle verhindert“, Oekom, München.
3. WWF (2022): Essen wir das Klima auf?: <https://www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/ernaehrung-konsum/essen-wir-das-klima-auf>

### Kontakt

#### forum 1.5

E-Mail: [stadtregion@uni-bayreuth.de](mailto:stadtregion@uni-bayreuth.de)

Telefon: +49 921 55-4695

Fax: 0921/55-4667

Adresse: Universität Bayreuth | Zapf Gebäude 4 | Raum: 4.2.24

**AutorInnen:** Julia Marx, Helena Stock, Maria Clara Hoh, Maike Wagener